

# Die Wahrheit herausfinden!

Bedrohte Medienfreiheit, wo die Gewaltenteilung versagt

Jehan Perera

**Verantwortliche Regierungsführung beruht auf dem Zusammenwirken mehrerer gesellschaftlicher Säulen, zu denen auch die Medien gehören. Darum werden die Medien auch die vierte Gewalt im Staat genannt. Die Regierungsführung in Sri Lanka ist geprägt vom Trend zu einer immer mächtigeren Exekutive bei gleichzeitiger Schwächung der anderen Gewalten. Die jüngsten Ereignisse haben das System der Gewaltenteilung zudem weiter geschwächt. Die Pressefreiheit ist dabei immer mehr auf der Strecke geblieben. Während sich die Mainstream-Medien Selbstzensur auferlegen, bieten alternative Medien mehr Information an – für die (wenigen), die daran interessiert sind und die Zugang zu moderner Kommunikationstechnologie haben.**

Im März 2014 verabschiedete der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen in Genf eine Resolution, die eine internationale Untersuchung der mutmaßlichen Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen fordert, die seit 2002, vor allem aber während der letzten Phase des im Juni 2009 beendeten Bürgerkrieges begangen wurden. Da die sri-lankische Regierung keine glaubwürdige Untersuchung durchgeführt habe, so der Resolutionsentwurf, sei eine internationale Ermittlung notwendig. Im März 2014, also in der Zeit vor der Abstimmung über die Resolution, begann die sri-lankische Regierung zu behaupten, es gäbe Bestrebungen, die tamilische Separatistenorganisation LTTE wiederzubeleben. Seitdem erlebt das Land eine Krisenstimmung, die an die Jahre des Bürgerkriegs erinnert, der vor fünf Jahren zu Ende ging und in dem

schätzungsweise 100.000 Menschen ihr Leben verloren.

Kurz nach der Verabschiedung der Resolution im Menschenrechtsrat ereignete sich im Norden des Landes eine Schießerei, in deren Verlauf drei angebliche LTTE-Mitglieder vom Militär erschossen wurden. Der Schießerei waren weiträumige Such- und Absperraktionen der Sicherheitskräfte vorangegan-

gen. Die getöteten Personen wurden beschuldigt, Kontakte zur tamilischen Diaspora besessen zu haben. Dies war die erste mit der LTTE in Zusammenhang gebrachte Gewalttat seit Kriegsende. In der Berichterstattung über das Ereignis übernahm die singhalesisch- und englischsprachige Mainstream-Presse die Regierungsversion von der Bedrohung der nationalen Sicherheit. Die tamilischsprachigen Medien dage-



Im Oktober 2010 und im Juli 2011 protestierten in Colombo Journalisten und Zivilisten gegen die Unterdrückung der Meinungsfreiheit sowie Angriffe auf Journalisten und Medienhäuser.

Bild: Melani Manel Perera – Asia News Colombo

gen bezweifelten die Geschichte von der Wiederauferstehung der LTTE und wichen damit von der Regierungsversion ab. Informationsportale und Websites mit Sitz außerhalb Sri Lankas interpretierten die Geschehnisse ganz klar als eine zu Propagandazwecken künstlich erzeugte Krise. Diese Websites sind zum Beispiel colombotelegraph.com, newslanka.net, therepublicsquare.com, lankaenews.com und tamilnet.com.

### Patriotischer Journalismus

Die Begrenzung der Pressefreiheit begann während des fast dreißig-

jährigen Bürgerkriegs und intensivierte sich nach 2006, als die Regierung ihre militärischen Bemühungen verstärkte, die LTTE-Separatisten zu besiegen. In der letzten Phase des Krieges wurden alle verfügbaren Ressourcen, auch die öffentlichen Medien, mobilisiert, um die *Tamil Tigers* zu vernichten. Patriotischer Journalismus zur Unterstützung des nationalen Kriegseinsatzes wurde zur Norm.

Die Konzentration aller Ressourcen auf den Sieg hatte auch die Unterdrückung abweichender Meinun-

gen zur Folge, vor allem derer, die die Kosten des Krieges kritisch benannten. Unabhängige Medien wurden als anti-national ins Visier genommen. Redaktionen wurden gewalttätig angegriffen, Angestellte von Verlagen getötet, Druckerpressen und Fernsehstationen niedergebrannt. Der wohl berüchtigtste Fall ist der Mord an dem charismatischen Herausgeber der Wochenzeitung *Sunday Leader*, dem 41-jährigen Lasantha Wickrematunge, im Januar 2009. Vorfälle wie dieser verdeutlichen die akute Gefahr, in der unabhängige Journalisten leben, und führen zur herrschenden Selbstzensur.

### Fakten und Zahlen – Verfassung und Medien in Sri Lanka

Sri Lankas Verfassung garantiert die Pressefreiheit in Artikel 14 (1) (a), der jedem Bürger und jeder Bürgerin „Rede- und Meinungsfreiheit sowie das Recht auf Veröffentlichungen“ gewährt. Die Verfassung schränkt aber auch die Meinungsfreiheit ein, wenn es „das Interesse“ des Staates erfordert – damit wurde die jahrzehntelange Einschränkung der Pressefreiheit in Sri Lanka begründet.

Die vielen Fälle von Angriffen auf Journalisten, Zensur, staatlicher Kontrolle von Publikationen, Verhaftungen und Gerichtsverfahren gegen Personen, die der „Verletzung des friedlichen Zusammenlebens“ unter den Notstandsgesetzen (*emergency regulations*) beschuldigt wurden, sind von Organisationen wie *Amnesty International*, dem *Committee to Protect Journalists* und *Human Rights Watch* dokumentiert. Obwohl die Notstandsgesetze mittlerweile abgeschafft sind, können Journalisten nach wie vor unter dem *Prevention of Terrorism Act* (PTA) festgehalten werden. Der Journalist J. S. Tissainayagam wurde unter dem PTA wegen „Aufstachelung zu Hass“ zu 20 Jahren erschwerner Zwangsarbeit verurteilt. Nach einer ausdauernden internationalen Kampagne kam er 2010 schließlich frei – ein Beweis dafür, dass die internationale Gemeinschaft durchaus die Lage in Sri Lanka beeinflussen kann. Die Organisation „Reporter ohne Grenzen“, die sich weltweit für Pressefreiheit einsetzt, gab Sri Lanka im *World Press Freedom Index* 2014 Platz 165 von 180 Ländern. Das ist eine Verschlechterung um drei Plätze gegenüber dem Vorjahr, als Sri Lanka auf Platz 162 lag.

Es gibt in Sri Lanka mehr als 30 Wochen- und Tageszeitungen in den drei Landessprachen – die ethnische Teilung des Landes spiegelt sich auch in den Medien. Wichtige englische Tageszeitungen sind der *Sunday Leader Daily*, die *Financial Times*, der *Daily Mirror*, die *Daily News*, der *Sunday Observer* und *The Island*. Singhalesische Zeitungen sind *Dinamina*, *Lankadeepa*, *Lakbima* und *Divaina*. Tamilische Zeitungen sind *Uthayan*, *Thinakaran*, *Thinakkural*, *Sudaroli*, *Thinathanthi*, *Metro* und *Virakesari*. Es gibt mehr als zwanzig Fernsehkanäle.

Bettina Meier

### Pragmatisches Überleben

Nachdem der Krieg 2009 gewonnen war, begann die Regierung ihre Macht auf Kosten der anderen Staatsorgane zu konsolidieren. Die 18. Verfassungsänderung im Jahr 2010 schaffte die Begrenzung der Präsidentschaft auf zwei Amtszeiten ab und ermöglicht es Präsident Mahinda Rajapaksa, sich bei einer unbegrenzten Anzahl von Wahlen zur Wahl zu stellen. Darüber hinaus ermächtigte die Änderung ihn, Personen seiner Wahl an die Spitze wichtiger Staatsorgane und -institutionen zu setzen, unter anderem an die Spitzen der Justiz und der öffentlichen Verwaltung sowie der Wahlkommission. Auch die Amtsenthebung der Obersten Richterinnen Shirani Bandaranayake im Jahr 2013 war ein gewaltiger Schlag gegen die Unabhängigkeit der Justiz.

Vor allem in den Gegenden, in denen die Bevölkerung keinen Zugang zu Strom hat und auf das Radio angewiesen ist, ist das Propagandaarsenal der Regierung durch die *Sri Lanka Broadcasting Corporation* (SLBC) sehr wirksam. Obwohl sie sich auf ihrer Website als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt darstellt, wird die SLBC völlig von der Regierung kontrolliert. Ihre Aufgabe ist es, stets die Regierungsmeinung zu vertreten und diese nicht in Frage zu stellen, so wie

es während des Krieges und nach Kriegsende geschah.

Angesichts dieser Umstände, in denen es praktisch keine Gewaltenteilung und gegenseitige Kontrolle mehr gibt, können die Medien ihre Unabhängigkeit schwerlich bewahren. Nüchterner Pragmatismus macht es daher erforderlich, dass die Medien sich der Regierungsmeinung und ihrer Ideologie anschließen. Die meisten Redaktionen orientieren sich an der Regierungsmeinung, sie transportieren die Anliegen der Regierung an die Öffentlichkeit und werben für sie. Dies beinhaltet auch, dass man den Westen als Feind begreift, weil dieser die Regierung wegen möglicher Menschenrechtsverletzungen während des Krieges zur Verantwortung ziehen will. Auch die im Westen lebende tamilische Diaspora wird als Feind dargestellt, der die Idee eines unabhängigen tamilischen Staates vorantreibt.

### Die Wahrheit herausfinden

Es ist das Überleben der alternativen Medien, das dazu beiträgt, dass es in Sri Lanka eine gewisse Medienvielfalt gibt. Vor allem die kleinen Zeitungen, die von oppositionellen politischen Parteien unterstützt werden, nehmen aufgrund ihres ideologischen Engagements mutig die Risiken ihrer Existenz in Kauf. Auch die internetbasierten Portale, die oftmals von der im Ausland lebenden Diaspora aus operieren und in denen einige führende Journalisten ihr freiwilliges Exil gefunden haben, gehören dazu. Ob die von ihnen veröffentlichten Artikel der Wahrheit entsprechen, kann hier nicht beantwortet werden. Doch sie ermöglichen denjenigen Zugang zu weiteren Informationen, die an einer anderen als der Regierungsversion interessiert sind und die Zugang zum Internet haben. Auch gibt es mutige Medienunternehmer, Herausgeber und Journalisten innerhalb der Mainstream-Medien, die ihre Freiheit und Sicherheit bis zum Äußersten ris-



Oben: Keine Diskussion. Ein Polizist wehrt Journalisten und Zivilisten ab, die im August 2011 in Jaffna protestieren. Kurz zuvor war ein Redakteur der bekannten tamilischen Zeitung *Uthaya* angegriffen worden.

Rechts: Auch diese Demonstrantinnen machen auf den Angriff aufmerksam.

Bild: Melani Manel Perera – *Asia News Colombo*

kieren, freilich innerhalb ihrer selbstauferlegten Beschränkungen.

### Pessimistischer Ausblick

Die Situation der Medien wird sich weiter verschlechtern, denn im Jahr 2015 stehen Wahlen an. Die Regierung möchte keinen kompetenten und aufklärerischen Journalismus. Dies zeigte sich zum Beispiel, als im Juli Trainingsworkshops von *Transparency International Sri Lanka* für tamilische Journalisten unter fadenscheinigen Begründungen zum Abbruch gezwungen wurden. Es wird in Zukunft noch schwerer werden, unabhängige und ausgewogene Nachrichten und Kommentare zu präsentieren, die doch so nötig sind, um die Öffentlichkeit aufzuklären.



Aus dem Englischen übersetzt  
von Bettina Meier

### Zum Autor

Jehan Perera ist der Geschäftsführer des *National Peace Council of Sri Lanka*, einer Nichtregierungsorganisation, die Frieden und Versöhnung in Sri Lanka fördert. Er schreibt regelmäßig in verschiedenen sri-lankischen Medien.